Kurzbiografie August Macke (1887–1914)

August Macke gehört zu den zentralen Figuren der Klassischen Moderne in Deutschland. Geboren am 3. Januar 1887 in Meschede, wächst er in Köln und Bonn auf. Nach seinem vorzeitigen Schulabgang im Alter von 17 Jahren beginnt er 1904 ein Studium an der Kunstakademie Düsseldorf, distanziert sich jedoch rasch von deren historistisch geprägtem Lehrkonzept.

Entscheidend für seine Entwicklung sind mehrere Aufenthalte in Paris ab 1907, wo er sich intensiv mit dem französischen Impressionismus, später mit dem Fauvismus, dem Kubismus und futuristischen Tendenzen auseinandersetzt. Diese Einflüsse verbindet Macke mit einer eigenständigen, zunehmend flächigen und farbintensiven Bildsprache. Sein Werk zeichnet sich durch eine Synthese moderner Stilmittel mit gegenständlichen Motiven aus dem Alltagsleben aus. Dabei versteht er das Kunstwerk als „Gleichnis der Natur, kein Abbild. […] es ist der Gedanke, der selbständige Gedanke des Menschen, ein Gesang von der Schönheit der Dinge." (August Macke, 1913)

Ernte, eine großformatige Wachskreide-Zeichnung auf Transparentpapier, fertigt Macke im September 1911 während eines seiner zahlreichen Aufenthalte in Kandern an. Der ländliche Kontext kontrastiert mit dem Zentrum seines künstlerischen Schaffens: der Stadt Bonn, wo er seit Ende 1910 mit seiner Familie erneut lebt. Sein Atelier in Bonn wird zum Zentrum eines weitreichenden nationalen und internationalen Netzwerks der Avantgarde. In enger Verbindung mit Künstlern wie Franz Marc, Wassily Kandinsky und insbesondere Robert Delaunay engagiert sich Macke maßgeblich für die Vermittlung und Durchsetzung moderner Kunst im wilhelminischen Kaiserreich. In Bonn organisiert Macke 1913 die „Ausstellung Rheinischer Expressionisten" und demonstriert damit selbstbewusst das Aufstreben eines weiteren künstlerischen Zentrums neben Berlin und München. Ergänzend zur Malerei widmet er sich zudem intensiv dem Kunsthandwerk und dem Entwurf von Alltagsgegenständen im Sinne eines expressionistischen Gesamtkunstwerks.

1914 unternimmt Macke gemeinsam mit Paul Klee und Louis Moilliet eine Reise nach Tunis, die einen Höhepunkt seiner künstlerischen Entwicklung markiert. Kurz nach seiner Rückkehr wird er zum Kriegsdienst eingezogen und fällt am 26. September 1914 im Alter von 27 Jahren an der Westfront. Sein Werk erlangt nach dem Ersten Weltkrieg nachhaltige Anerkennung. Heute gilt August Macke als einer der bedeutendsten Vertreter des deutschen Expressionismus.

Zur Zeichnung *Ernte* (1911)

Bei dem Werk *Ernte* handelt es sich um eine auf das Jahr 1911 datierte Wachskreide-Zeichnung auf Transparentpapier von August Macke im Hochformat von 62,1 x 47,7 cm. Das Werkverzeichnis der Zeichnungen August Mackes von Ursula Heiderich (1993) führt es unter der Nummer 864. Macke gestaltet das Thema der Heuernte mit hoher erzählerisch-atmosphärischer Ausdruckskraft. Rechts vorn im Bild sind zwei große Heugarben zu sehen. Dahinter stehen eine Bäuerin und ein Bauer mit einer Sense, als würden sie auf den Abtransport der gebundenen Ernte warten. Die männliche Figur ist als Selbstbildnis von August Macke interpretiert worden, hatte er doch anlässlich seines ersten Aufenthalts in Kandern 1905 eine Postkarte verschickt, auf die er einen Bauer mit Sense zeichnete und am Rand kommentierte: „So sehe ich jetzt aus." (Gottlieb Leinz, *Weltkunst*, 6/1985, S. 772). Links im Bild ist vor bergigen Anhöhen ein mit Heu bereits hoch beladenes Fuhrwerk zu sehen. Die zwei Pferde scheinen sich, von einer dritten Person mit einer Peitsche angetrieben, gerade in Bewegung zu setzen, um den Feldweg zu erreichen, der die beiden Bildbereiche durchtrennt. Macke vereint hier mehrere zeitliche

Arbeitsschritte eines Erntetags und erweist sich als souveräner Erzähler, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine zwischen Abstraktion und Figuration vermittelnde Position einnimmt.

Die Dynamik der Zeichnung entsteht durch die spannungsvolle Komposition, insbesondere durch den diagonal verlaufenden Feldweg, der den Blick von der unteren Bildkante in die Tiefe führt und den Bildraum strukturiert. Trotz der Teilung der Bildfläche werden beide Bereiche durch Blickrichtungen der Figuren und übergreifende landschaftliche Elemente wieder visuell miteinander verbunden. Verstärkt wird der Bewegungseindruck durch Kontraste in der zeichnerischen Ausführung, wobei modellierte Partien aus Schraffuren und Verwischungen dem weitgehend ausgesparten Weg gegenüberstehen.

Die ungewöhnlich großformatige Zeichnung gilt als Vorarbeit für das verschollene Gemälde *Ernte* (Öl auf Karton, 69,5 x 52 cm, aufgeführt im Werkverzeichnis von Gustav Vriesen, 1957, Kat.-Nr. 234). Die Zeichnung kann jedoch aufgrund ihrer vollständigen, durchkomponierten Ausführung als autonomes Kunstwerk betrachtet werden.

Einordnung von *Ernte* im Œuvre August Mackes

Innerhalb des Œuvres von August Macke nimmt die Gattung der Zeichnung eine tragende Stellung ein. Während seiner gesamten, nur knapp ein Jahrzehnt umfassenden Schaffenszeit begleitete das Zeichnen kontinuierlich sein malerisches Werk. Für Macke ist das Zeichnen unmittelbare Reaktion auf Wahrnehmung und zugleich Schulung des Blicks, insbesondere zur Erfassung von Bewegung. Im Jahr 1911 entstehen vor allem Gemälde und Aquarelle. Die verhältnismäßig wenigen Zeichnungen dieser Zeit, neben einigen Skizzenbuchzeichnungen auch kraftvolle Kohleblätter, zeigen jedoch eine gesteigerte Ausdruckskraft und zunehmende Eigenständigkeit des Mediums. Die Zeichnung wird hier zum Experimentierfeld formaler Verdichtung.

Die Motivik aus dem ländlichen und agrarischen Bereich ist in Mackes Œuvre im Verhältnis zu Motiven aus dem Stadtraum weniger präsent und populär. Urbane Motive sind etwa auf drei Bleistift- und Kohlezeichnungen von Macke zu finden (1913; 1914), die 1954 für die Sammlung des Museums erworben wurden. Ländliche Szenen haben Macke gleichwohl schon früh zum Zeichnen inspiriert, wie etwa Studien nach mähenden Bauern beim ersten Aufenthalt in Kandern 1905 zeigen. Während seines erneuten Aufenthalts in Kandern im September 1911 entsteht neben Kohlezeichnungen von Landschaften, dörflichen Motiven und Holzfällerarbeiten auch die großformatige Kohlezeichnung *Ernte*. Der Ort im Schwarzwald ist ihm vertraut, da seine Schwester Auguste dort nach ihrer Heirat lebt. Bei seinen regelmäßigen Besuchen bleibt der Künstler häufig mehrere Wochen, nutzt die Zeit zum Zeichnen und Malen und unterstützt darüber hinaus die Feldarbeit. In *Ernte* verdichtet sich die unmittelbare Erfahrung des landwirtschaftlichen Arbeitsalltags zu einer durchkomponierten, erzählerisch strukturierten Bildlösung.

Im Oktober 1911 besucht Macke Franz Marc im oberbayrischen Sindelsdorf. Marc bereitet in dieser Zeit gemeinsam mit Wassily Kandinsky den Almanach der 1911 gegründeten Künstlergruppe „Blauer Reiter“ vor. Stilistisch steht das Blatt *Ernte* noch nicht unter dem prägenden Einfluss des Kubismus und des Orphismus, wie er sich in den Folgejahren im vertieften Austausch mit Künstlern wie Franz Marc oder Robert Delaunay deutlich zeigen wird. Damit markiert *Ernte* einen wichtigen Moment innerhalb von Mackes zeichnerischem Werk: Das Blatt ist sowohl Ausdruck von Beobachtung als auch autonome künstlerische Arbeit. Es steht exemplarisch für jene Übergangsphase um 1911, in der sich Mackes Bildsprache festigt und zugleich für neue, stärker abstrahierende Impulse öffnet.